



Natura Trail®

CHASSERAL

Naturfreunde 
Schweiz

www.naturfreunde.ch

CHF 10.-



Natura Trail®

CHASSERAL

Naturschätzen auf der Spur

Naturfreunde
Schweiz 

Naturfreunde Schweiz Verlag

Pavillonweg 3

PF 7364, 3001 Bern

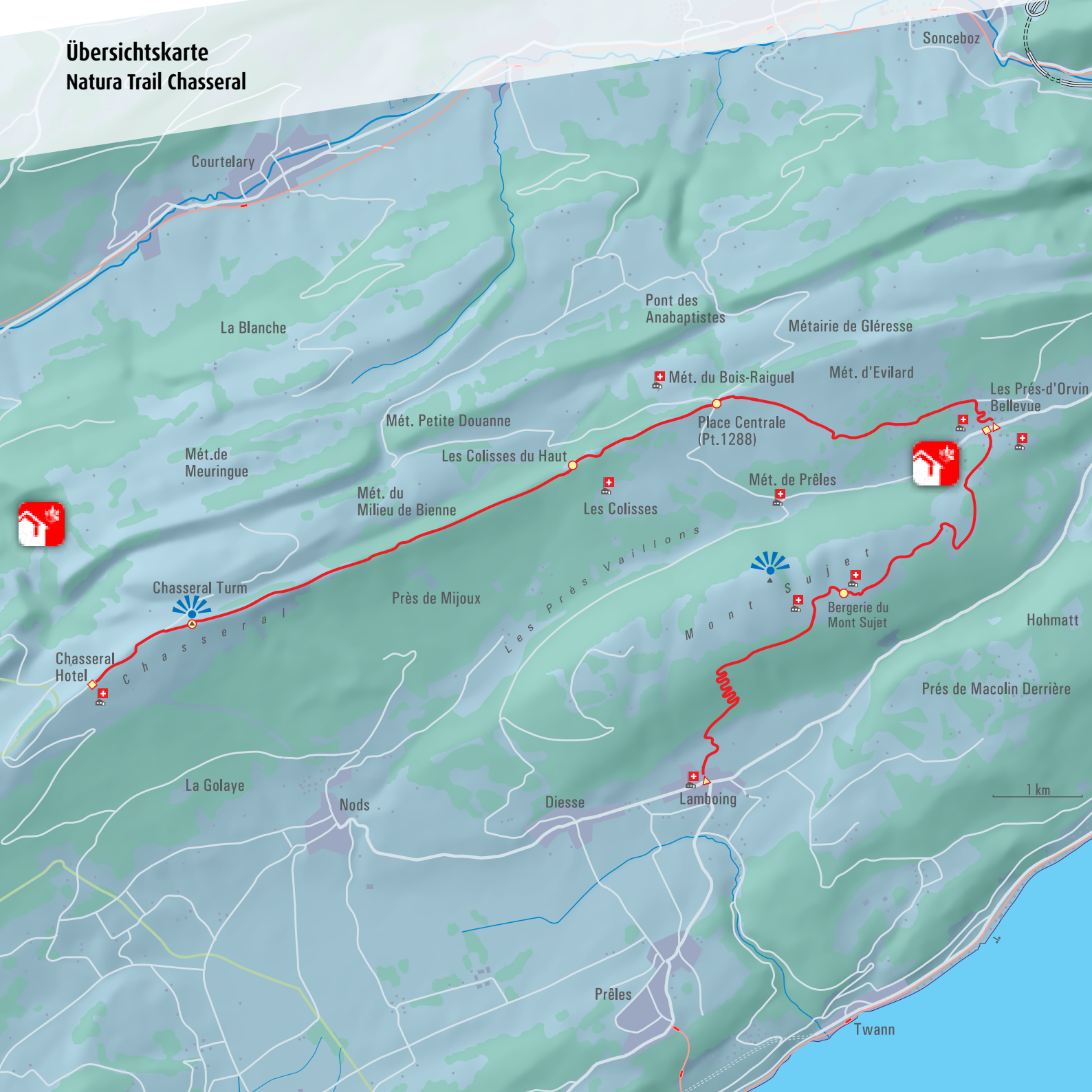
www.naturfreunde.ch

1. Auflage Januar 2015

© 2015 Naturfreunde Schweiz, Bern

® Natura Trail ist eine geschützte Marke
der Naturfreunde Schweiz, Bern

Übersichtskarte Natura Trail Chasseral



Inhaltsverzeichnis

Natura Trails in der Schweiz	8
Naturpark Chasseral	12
Von Lamboing bis Les Prés-d'Orvin (Etappe 1)	16
Von Les Prés-d'Orvin zum Chasseral (Etappe 2)	24
Essen & Trinken	32
Übernachten	34
Flora	38
Fauna	54
Landschaft, Geologie	68
Kultur	80
Aktivitäten	86
Naturfreunde	88
Netzwerk Schweizer Pärke	90

Vorwort

Natura Trail Chasseral – Naturschätzen auf der Spur

Wer auf dem Chasseral steht und übers Mittelland blickt, hält bei klarem Wetter die Luft an: hinter dem Drei-Seen-Land eröffnet sich ein schier endloses Alpenpanorama. Dieser Ausblick ist der krönende Abschluss des Natura Trail Chasseral.



Natura Trails laden zur natur- und umweltverträglichen Freizeitgestaltung ein. Eine ständig wachsende Zahl dieser von den Naturfreunden erarbeiteten Themenwege führen bereits durch Europas Schutzgebiete. Dieses attraktive Angebot eines sanften Tourismus leistet einen Beitrag zur nachhaltigen Regionalentwicklung und ermöglicht mit einfachen Informationsmitteln jeglichen Bevölkerungsschichten einen Zugang zur Natur.

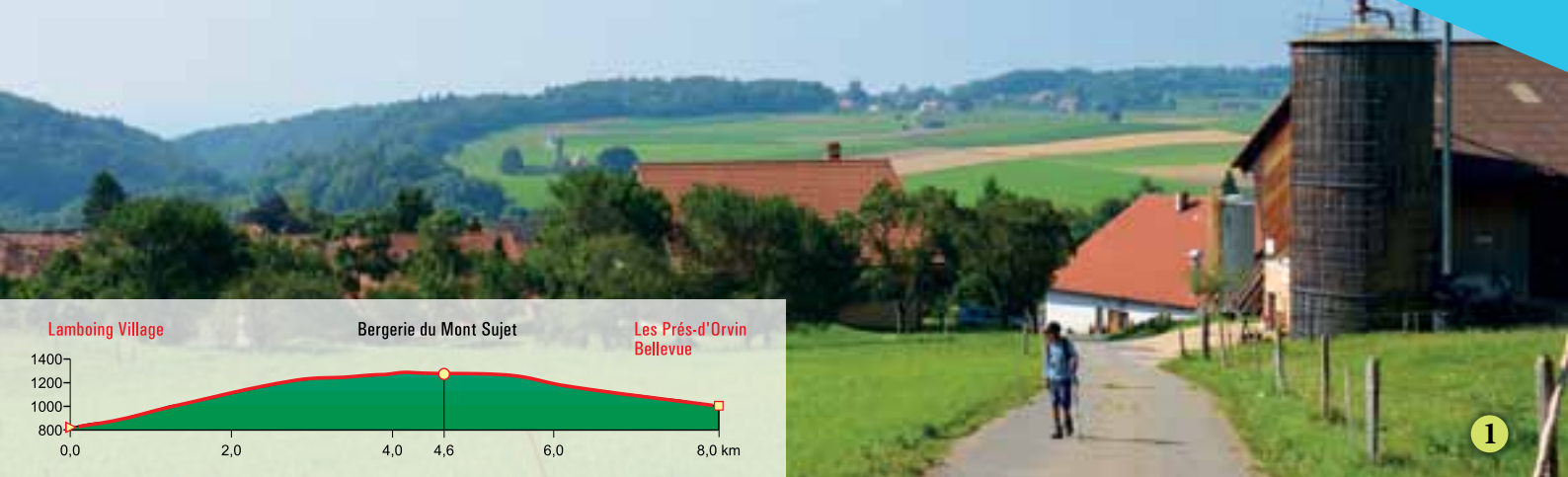
Die Natura Trail Taschenführer der Naturfreunde Schweiz entstehen in enger Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Schweizer Pärke und deren Pärken. Das Pilotprojekt legen wir hier mit dem Naturpark Chasseral vor. In jeder Saison verführt die Route auf den Chasseral mit traumhaften Impressionen: Narzissenmeer im Frühjahr, blühende Magerwiesen im Sommer. Das Projekt wird mit weiteren Natura Trails fortgesetzt.

Wir wünschen Ihnen einen spannenden Ausflug.

Franco Ruinelli
Vorstand Naturfreunde Schweiz,
Freizeit und Tourismus

Lamboing bis Les Prés-d'Orvin - Etape 1





Von Lamboing über den Mont Sujet nach Les Prés-d'Orvin

Dank Holzsulpturen und Felsenfresko des Skulpturenweges wird auch hinaufwandern ganz abwechslungsreich. Lassen Sie sich überraschen! Oben auf dem Spitzberg, erwartet Sie ein breites Gipfel-Plateau mit einer beeindruckenden Tier- und Pflanzenwelt.

Start: Lamboing, 820 m

Ziel: Les Prés-d'Orvin, 1014 m

Distanz: 8.3 km, 3 – 4 h

Schwierigkeit: mittel, T2

Saison: 1. Mai - 31. Oktober

Zielgruppe: Erwachsene, Familien mit Kindern ab 7 Jahre

Sehenswürdigkeiten: Skulpturenweg, Wytweiden, Tanna Meyer, Tanne des chèvres

Verpflegung, Unterkunft: siehe Seite 32-36

Infrastruktur: Picknickplatz, Feuerstelle

An-/Rückreise: per Standseilbahn Ligerz – Prêles und Bus, Ankunft Haltestelle 'Lamboing Village'; Abfahrt Les Prés-d'Orvin 'Bellevue'.

Fahrpläne: www.sbb.ch

Mitten im Dorf Lamboing begrüßen einen schon die ersten aus Holz geschnitzten Figuren. Denn gleich vor der Bushaltestelle ‚Lamboing village‘ startet der Weg Richtung ‚Skulpturenweg‘.

Nach wenigen Metern, wo sich das Strässchen vor einem grossen Bauernhof gabelt, halten wir uns rechts. Vor uns liegt die dicht bewaldete Flanke des Mont Sujet. Der Berg wirkt zwar nicht wie ein Spitzberg (so der deutsche Name), aber steil. Der Blick **1** zurück übers Dorf hinaus eröffnet uns eine prächtige, weite Sicht über den Tessenberg (Montagne de Diesse) und den Twannberg ins Seeland. Bald erreichen wir den nächsten Wegweiser und biegen auf den Feldweg links ab.

Am Waldeingang zeigt uns ein geschnitztes Schild den Start des ‚Skulpturenweges‘ an. Wie viele Skulpturen haben die Schüler der Briener Holzschnitzerschule wohl hinterlassen? Der Waldweg führt nun steil hinauf, die Bäume spenden jedoch angenehmen Schatten. Die Frage nach dem ‚Wer ent-





3

deckt als erster die nächste Skulptur“ treibt uns immer weiter. Menschen bei einer Betätigung 2, allerlei Tiere und auch einige Blumen sind gleichermassen zu entdecken und halten uns auf dem richtigen Weg. Der Bär weist uns dann schliesslich auf den Zigzag-Pfad, der den Aufstieg noch etwas angenehmer und abwechslungsreicher gestaltet.

Schon von weither wird eine Plattform sichtbar, die wir nach dem Überqueren des Fahrweges über eine kleine Treppe erreichen. Hier werden verschiedene Aspekte der Jagd aufgezeigt. Weiter geht es im Zigzag durch den Mischwald bergan, vorbei an weiteren Figuren – sogar ein kanadischer Besucher hat eine gespendet – und einer Felsmalerei 3. Die Blume und das nebenan in die Baumrinde geschnittene Herz scheinen die letzten Schnitzereien.

Eine Combe bezeichnet ...

Geomorphologisch bezeichnet Combe ein in einem Bergkamm eingegrabenes Längstal, dessen Seitenhänge schroff sind. Im Jura sind sie häufig anzutreffen, hier werden allerdings auch Klusen – schluchtartige Quer-, oder Durchbruchstäler mit relativ geringem Gefälle – mit Combe bezeichnet, z.B. die Combe Grède. (von Latein concava = konkav, Gallisch cumba = Graben, Tal)



4

Am Ende des Pfades ist die Höhe praktisch erreicht, der Weg steigt nur noch ganz leicht an. Und dann verstecken sich noch zwei weitere Skulpturen hinter Blättern.

Gerade vor dem Viehgatter wurde ein schöner Picknickplatz eingerichtet. Auf der Wytweide des Mont Sujet finden sich auch weitere schattige Picknickmöglichkeiten 4, sofern diese nicht gerade von Kühen oder Rindern belegt sind. Wer möchte, kann einen Abstecher hinauf zur Bergerie du Haut 5 und ihrem Spielplatz machen. Mit etwas Glück könnt auch ihr hier einen Segelfalter (siehe Seite 57) im Wind schweben sehen.



5



6

Unser Weg führt jedoch nach Osten vorbei an der Bergerie du Mont Sujet. Ein bisschen weiter sehen wir Richtung Süden knapp über den Baumwipfeln alle drei Jura-Südfuss-Seen. Der Wegweiser lenkt uns auf einen Pfad, der sanft bergab über die Wytweide Richtung Nordosten führt. Ab der Bergstation des Skiliftes 6 führt ein Fahrweg weiter talwärts, vorbei am Hof ‚Noire Combe‘ und dem ‚Sunnhüsli‘. Nach der grossen Linkskurve und dem kurzen Waldstück zweigen wir rechts ab auf den Fussweg Richtung Les Prés-d’Orvin ‚Bellevue‘. Die Clubhäuser rechts und links vom Weg zeigen uns das baldige Ziel an. Eins dieser Häuser, (offizieller Zugangsweg vom Restaurant „Le Grillon“) ist auch das Naturfreunde Haus Prés-d’Orvin.



Papiliorama

FAUNA, FLORA & FUN

- Papiliorama
- Nocturama
- Jungle Trek
- Chlitierlizäut
- Zoé Zoo
- Pongo Plaza
- Wild Seeland

Moosmatte 1
3210 Kerzers
www.papiliorama.ch
+41 (0) 31 756 04 61





Auberge
mont soleil
Chalet L'Assesseur

Chez L'Assesseur 119
CH 2610 Mont-Soleil
Tel: +41 (0)32 941 23 60

info@montsoleil.ch
www.montsoleil.ch





Karger Boden, reiche Pflanzenwelt

Artenreiche Magerwiesen sind eine Augenweide, aber vielmehr noch ein Stützpfeiler unseres fragilen ökologischen Gleichgewichts. Deshalb gilt es, die übriggebliebenen Magerwiesen zu schützen und mit angepasster sanfter Nutzung zu pflegen.

Magerwiesen und Trockenwiesen

Alpine Matten wie auf den Jurakreuten werden meist nur extensiv genutzt. Also als Weideland für die Sömmerung der Rinder und Kühe eingesetzt, aber nur beschränkt maschinell bewirtschaftet. Denn die Bodenschicht ist hier sehr dünn, sie kann weder Regenwasser noch Nährstoffe, vor allem keinen Stickstoff, speichern. Somit bleibt der Ertrag gering oder eben mager. Da die Standorte dieser Magerwiesen oft auch sonnenexponiert und sehr trocken sind, spricht man auch von Trockenwiesen.

Sehr viele Kraut- und Halbstrauchpflanzen lieben aber gerade diese kargen trockenen Böden. Besonders blütenreich gedeiht eine Magerwiese auf kalkreichem Boden, wie im Jura. Prachtnelke, schwarzes Männertreu, Kugelorchis, Knabenkraut, rundköpfige Rapunzel, Jura-Witwenblume, Jura-Leinkraut, Enzian, Pipau, Ginster, Türkenbund und einzelne Gräser; die Liste wäre noch viel länger. Die etwas flacheren Wiesen allerdings werden vom Vieh bevorzugt, und somit natürlicherweise mehr gedüngt und saftiger. In gedüngten fruchtbaren Fettwiesen steigt zwar der Nährstoffgehalt, dafür überleben nur noch wenige verschiedene Pflanzenarten, wie Gräser oder Löwenzahn.

Seit Anfang des 20. Jahrhunderts werden die Magerwiesen in tieferen Regionen immer mehr verdrängt. Künstlich gedüngt dienen sie als ganzjähriges Weideland; sie wurden aufgeforstet oder der Verbuschung überlassen. Da die Kalkfelshänge am Chasseral nie gedüngt wurden, sind sie besonders schützenswert.



Schwarzes Männertreu (*Nigritella nigra* aggr.)

Das Männertreu wächst in Bergwiesen. Die dunkelroten, selten rosa bis weissen, kugeligen bis eiförmigen Blüten oben auf dem Stängel duften leicht nach Vanille.

Merkmale

Grösse: 5 - 25 cm

Blätter: Blätter linear, hohlrinnig

Blüht: Juli - August

Wächst: auf Weiden, an frischen sonnigen Hängen, Jura bis SO, Alpenrand, Voralpen

Besonderes 2 Kleinarten:

N. rhellicani : Lippe 5 - 7 mm, Alpen, selten Jura

N. austriaca: Lippe 7 - 10 mm, selten, nur Jura

Schutzstatus: nicht geschützt.

Fauna



Besondere Bewohner des Chasserals

Zahlreiche verschiedene Tierarten bevölkern die Wälder und Wytweiden des Chasseral. Einige selten gewordene Vögel, Säugetiere oder Insekten sind auch dabei. Mit etwas Glück und Geduld lassen sich auf der Wanderung einige der nachfolgend beschriebenen Tierarten bewundern.

Schutz der Lebensräume zugunsten selten gewordener Tierarten

**Wie können selten gewordene Tierarten überleben?
Ihre Lebensräume müssen geschützt werden und
erhalten bleiben!**

Über die Hänge des Chasseral fliegen Singvögel, farbenprächige Libellen und Schmetterlinge. Aber ab und zu lassen sich auch Hasen und Luchse entdecken. Ob sich noch einzelne Schlingnattern am Südhang des Mont Sujet verstecken ist ungewiss.

Die in der Schweiz stellenweise intensive Landnutzung seit Anfang des 20. Jahrhunderts veränderte, beeinträchtigte oder zerstörte naturnahe Lebensräume. Am Chasseral dagegen wurden seit jeher weite Flächen natürlich erhalten. Diese Lebensräume brauchen jedoch Schutz, damit auch selten gewordene Tierarten überleben können. Genau das wird seit mehr als 30 Jahren mit der Erstellung von Bundesinventaren und der Errichtung von weiteren Schutzgebieten sichergestellt. Manchmal sind auch spezielle Aktionen von Forstleuten oder Bauern von Nöten, um den Lebensraum bedrohter Tierarten zu unterhalten und zu verbessern.

Einige Tierarten passen sich an, andere verschwinden ganz. Je grösser die Vielfalt, desto eher ist gewährleistet, dass mindestens eine Art mit den veränderten Umweltbedingungen zurechtkommt.



Segelfalter (*Iphiclidides podalirius*)

Der Segelfalter gleicht dem Schwalbenschwanz. Er ist jedoch hellgelb oder fast weiß mit schwarzen Zeichnungen mit blauem, vorn orange gerandetem Augenfleck und blauen Randmonden auf den Hinterflügeln. Er segelt elegant mit der Thermik.

Merkmale

Grösse: bis 4.5 cm lang, Spannweite 6 - 8 cm
(Weibchen grösser als Männchen)

Junge: Eier weiss, später schwarz; Raupe bis 4 cm, schwarz, weiss gefleckt, später grün, gelb gestreift

Futter: Blätter von Schlehe, Weissdorn, Felsenkirsche etc., Obstbäume

Feinde: Vögel, Insektenfresser

Lebensraum: Hügelkuppen, Gebüsche, Waldränder, offenes Grasland, felsige Hänge, Gärten

Status: teilweise bedroht



Ein Mosaik von Elementen in der Landschaft

Durch den Druck der Alpen und die Erosion geformt, entfaltet das gewölbte Relief des Chasseral eine abwechslungsreiche Landschaft mit einem fragilen Gleichgewicht. Wald und mit Dolinen übersäte Wiesen oder Waldweiden (Wytweiden) bilden ein Mosaik.

Der Einfluss der Alpen und der Erosion

Das Relief des Chasseral gleicht einem enormen Felswulst, der durch den Druck bei der Faltung der Alpen entstand. Deshalb verläuft der Jurabogen parallel zu den Alpen und die mit über 1600 m höchsten Gipfel des Juras überragen das Mittelland: Die Dôle, der Mont Tendre, der Chasseron und eben der Casseral. Der Kalkstein des Chasseral wurde jedoch durch Wasser und die Vergletscherung an der Oberfläche gleich wieder erodiert. Wie z.B. die Talmulde zwischen Chasseral und Petit-Chasseral.

Unverkennbares Landschaftsbild

Die Jurahöhen ziert eine beschauliche Landschaft mit grosser, von Menschenhand geschaffener Strukturvielfalt, der ein besonderes Relief, eine vielfältige Bodenbeschaffenheit und eine reiche Vegetation zu Grunde liegt.

Ursprünglich waren die Jurahügel bewaldet, wie Jura vom Keltischen Jor = Bergwald verrät. Zur Gewinnung von Kulturland wurden die am wenigsten mageren Flächen abgeholzt, unter anderem durch die Wiedertäufer, die sich im 17. Jahrhundert hier niedergelassen hatten. Trockensteinmauern dienten als Zaun und verhinderten gleichzeitig die erneute Ausdehnung des Waldes.

Später war Holz für die Entwicklung der regionalen Wirtschaft unter anderem als Energielieferant von grosser Bedeutung. So entstand dieses prächtige schützenswerte Mosaik aus trockenen Magerwiesen, Hecken, Wäldern und Wytweiden, wo einzelne beeindruckende uralte Bäume Wind und Wetter trotzen.

Eine Landschaft unter Druck

Die Mehrzahl der Höfe wird heute ganzjährig betrieben, einzelne dienen nur der Sömmerung. Die extensive Nutzung gerät durch den Strukturwandel in der Landwirtschaft mehr und mehr unter Druck. Trockenwiesen, wie auch Wytweiden mit ihrem ökologischen Wert, sind durch die Intensivierung der Landwirtschaft und zu hohen Wildbestand gefährdet. Auch die Trockensteinmauern, die sich quer durch den Park schlängeln, müssen fachgerecht unterhalten werden, damit sie nicht zerfallen. Und die Absicht, die „störenden“ Dolinen zu eliminieren, hätte ernsthafte Folgen für die Artenvielfalt der Region.

Die Natur hat Vorrang

Die Sonderwaldreservate Chasseral Nord und Süd wurden 2008 und 2013 geschaffen. Diese erstrecken sich über 410 ha Wald und 700 ha Wytweiden. Die Arbeit des Försters dient dazu, strukturreiche Plenterwälder

Wytweiden sind ...



Mit Einzelbäumen oder kleinen Baumgruppen locker bestockte Weiden, im Jura und in den Voralpen, wo kein Ackerbau betrieben werden kann. Die häufigsten Baumarten sind Fichte (Rottanne), Bergahorn, Buche, Schneeballblättriger Ahorn, Vogel- und Mehlbeere. Zur erneuten Verjüngung werden in eingezäunten Koppeln junge Bäume nachgezogen.



REGIONALE
NATURPARK

Chasseral

innovation
tourism

Naturfreunde
Schweiz

